

Überweisung des Stadtrates an den Gemeinderat der Stadt Zürich

29.10.2008

Weisung 317

Erhöhung des Beitrags zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports

1. Zweck der Vorlage

Mit der vorliegenden Weisung beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat, den städtischen Beitrag zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports für das Jahr 2009 um Fr. 500 000.– auf 1,5 Mio. Franken und ab 2010 um weitere Fr. 500 000.– auf jährlich 2 Mio. Franken pro Jahr zu erhöhen.

200 Sportvereine führen eigene Jugendabteilungen mit insgesamt rund 11 500 jugendlichen, in der Stadt Zürich wohnhaften Mitgliedern. Die Stadt hat ein grosses Interesse daran, die weitgehend auf Ehrenamtlichkeit basierenden Leistungen der Sportvereine zu stärken und weiterzuentwickeln. Eine Analyse des Vereins-Jugendsports hat gezeigt, dass ein verstärktes Engagement der Stadt notwendig ist, um die Jugendarbeit der Vereine auf dem heutigen Niveau zu erhalten und nach Möglichkeit auszubauen. Eine gewisse Professionalisierung ist insbesondere in den Vereinen mit den grössten Jugendabteilungen unerlässlich und muss finanziert werden. Schliesslich werden zusätzliche finanzielle Mittel benötigt, um innovative Jugendsportförderungs-Projekte unterstützen zu können und die aktuellen Probleme des Jugendsports (z. B. Wartelisten im Kinderfussball, zu tiefer Mädchenanteil usw.) zu lösen.

Die gezielte Unterstützung der im Jugendsport aktiven Organisationen ist die wirksamste und günstigste Massnahme zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Vereinssports.

2. Entwicklung des Jugendsportkredits

Die Förderung des Jugendsports ist ein wichtiger Bestandteil der städtischen Sportpolitik. Seit 1980 werden die städtischen Sportanlagen den Jugendgruppen kostenlos zur Verfügung gestellt und schon seit 1972 richtet die Stadt Zürich Direktzahlungen an die im Jugendsport tätigen Vereine und Verbände aus. Am 1. September 1991 bewilligte der Souverän mit einer Mehrheit von 75,2 Prozent jährlich wiederkehrende Ausgaben von Fr. 700 000.– für diesen Zweck und ermächtigte den Gemeinderat, diesen Betrag bei Bedarf anzupassen. Der Gemeinderat erhöhte den Jugendsportkredit in den Jahren 1994, 1996 und letztmals 2004 auf 1 Mio. Franken pro Jahr.

3. Analyse über die Situation des Jugendsports in den Vereinen

Auf Initiative des Sportamtes wurde die Situation des Jugendsports in den Städtzürcher Sportvereinen analysiert. Der von Ernst Hänni (Direktor des Sportamtes) und Dr. Max Stierlin (wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesamts für Sport und Vorstandsmitglied des Zürcher Stadtverbandes für Sport) verfasste Bericht basiert auf den Statistiken und Kennzahlen des

Sportamtes (Auswertung der Subventionseingaben der Sportvereine und der Schulsportstatistiken), den Erkenntnissen aus der Umfrage «Sport Schweiz 2008 (Kinder- und Jugendbericht)» des Bundesamts für Sport sowie Interviews mit Vertretern der wichtigsten Sportvereine und Expertenbefragungen. Der Bericht kommt zum Schluss, dass der Jugendsport in den Sportvereinen der Stadt Zürich zwar noch gut funktioniert, dass aber ein verstärktes Engagement der öffentlichen Hand notwendig sein wird, um die Jugendarbeit der Vereine auf dem heutigen Niveau zu halten oder sogar noch auszubauen (Detailbericht unter sportamt.ch/Sportpolitik).

Insgesamt treiben in den Stadtzürcher Sportvereinen 11 144 Kinder und Jugendliche (mit Wohnsitz in der Stadt Zürich) aktiv Sport. Dies sind 3,8 Prozent mehr als vor zehn Jahren und 13 Prozent mehr als vor 20 Jahren. 30 Prozent davon sind Mädchen. Die über die Jugendsportsubventionen zu einem reduzierten Satz (entsprechend dem Sport-Anteil) ebenfalls unterstützten Jugendorganisationen (Pfadi usw.) mit zusätzlich 1683 Jugendlichen wurden in der Analyse nicht erfasst.

Die Analyse zeigt, dass es generelle Probleme gibt, die alle Sportvereine betreffen, dass dazu aber je nach Sportart sehr unterschiedliche Probleme und Bedürfnisse vorhanden sind. Die wichtigsten Resultate der Analyse:

3.1 Generelle Probleme des Vereins-Jugendsports

Die meisten Vereine haben Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von fähigen Leiterinnen und Leitern sowie Funktionärinnen und Funktionären. In den grossen Vereinen mit über 200 Kindern und Jugendlichen stösst die Ehrenamtlichkeit an ihre Grenzen. Eine gewisse Professionalisierung wäre hier notwendig, kann aber durch die Vereine nicht finanziert werden. Bezüglich der Finanzen ist generell festzustellen, dass diese gerade ausreichen, um den heutigen Standard aufrechtzuerhalten, jedoch nicht, um die vielerorts notwendige Vereinsentwicklung einzuleiten. In einigen Sportarten fehlt es zudem an genügender Infrastruktur, wodurch die Entwicklung eingeschränkt wird. Zu wenig genutzt werden die Chancen der Vernetzung zwischen dem Schulsport und dem Vereinssport und beim Mädchensport liegt ein grosses Entwicklungspotenzial des Vereinssports brach. Der vom Bund geplante Ausbau von Jugend+Sport auf die 5- bis 10-Jährigen (J+-S-Kids) wird von den Vereinen begrüsst, viele von ihnen haben aber Schwierigkeiten mit der Umsetzung der verlangten Polysportivität. Eine Unterstützung der Stadt auf diesem Gebiet ist sinnvoll (siehe empfohlene Massnahme 4.2).

3.2 Situation der Fussballklubs (Anteil von 40,8 Prozent)

Fast 41 Prozent der in den Stadtzürcher Vereinen Sport treibenden Kinder und Jugendlichen spielen Fussball. Das erfreulich grosse Wachstum hat zu Engpässen auf allen Gebieten geführt. Viele Fussballklubs führen heute Wartelisten im Kinderfussball. Neben den generellen Problemen (gemäss Ziff. 3.1) leiden die Fussballklubs unter dem Mangel an Fussballplätzen und den fehlenden Trainerinnen und Trainern. Insbesondere stehen zu jenen Zeiten keine Trainer zur Verfügung, für die das Sportamt noch freie Fussballplätze anbieten könnte. Dieses Problem wäre lösbar (siehe empfohlene Massnahme 4.3).

3.3 Situation der Turnvereine (Anteil von 11,7 Prozent)

Die Turnvereine leiden in der Stadt Zürich unter einem dramatischen, noch immer anhaltenden Rückgang der Mitgliederzahlen (Rückgang um 41 Prozent in 10 und um 57,3 Prozent in 20 Jahren). Bei den Knaben ist Turnen keine grosse Sportart mehr, bei den Mädchen aber immer noch die Nummer eins! Das Entwicklungspotenzial der Turnvereine, das insbesondere bei den Mädchen noch vorhanden wäre, wird nicht ausgeschöpft. Es müssten neue zeitgemässe Angebote geschaffen werden. Die Stadt sollte solche Angebote initiieren und unterstützen.

3.4 Situation der Tennisklubs (Anteil von 10,1 Prozent)

Tennis ist eine attraktive Sportart (Zunahme in zehn Jahren von 26 Prozent, in 20 Jahren von über 100 Prozent), für die im Sommer eine gute Infrastruktur vorhanden ist. Die Klubs erreichen zwar viele Jugendliche, die Trainingsintensität ist jedoch in den meisten Klubs sehr bescheiden. Nur die wenigsten Klubs bieten für Kinder und Jugendliche Wintertrainings an. Durch entsprechende Unterstützungsmassnahmen (u. a. Beiträge an die Kosten der Wintertrainings, Zusammenarbeit mit den Klubs im freiwilligen Schulsport) könnte die Situation verbessert werden.

3.5 Situation der asiatischen Kampfsportarten (Anteil von 7,8 Prozent)

Auch die asiatischen Kampfsportarten gehören zu den Gewinnern unter den Jugendsportanbietern. Diese sind jedoch anders strukturiert als in anderen Sportarten. Nur bei drei der 16 Gesuchstellern um Jugendsportsubventionen handelt es sich um «echte» Sportvereine, in der Mehrzahl sind es jedoch Sportschulen, die ihre Kinderkurse bzw. -abteilungen anmelden. Der Handlungsbedarf seitens der Stadt besteht darin, ein gerechtes Subventionierungsmodell zu erarbeiten.

3.6 Situation der Handballklubs (Anteil von 6,2 Prozent)

Die Handballklubs haben die gleichen Probleme wie die beschriebenen Sportarten. Die Analyse widmet sich deshalb dem beispielhaften Handball-Leistungszentrum GAN-Foxes (Nachwuchsabteilung der Spitzenklubs Amicitia und GC), das auch für andere Sportarten ein Modell für die vereinsübergreifende Zusammenarbeit sein könnte.

3.7 Situation der übrigen 30 Sportarten (Anteile unter 3 Prozent)

Während die oben beschriebenen fünf Sportarten zusammen 77 Prozent der Jugendmitglieder betreuen, beträgt der Anteil der übrigen rund 30 Sportarten zusammen noch gerade 23 Prozent. Dies spricht keineswegs gegen diese Sportarten, die für die Vielfalt des Sports in der Stadt Zürich ebenfalls sehr wichtig sind. Unter diesen Sportarten gibt es solche, die auf hohem Niveau Nachwuchs-Leistungssport betreiben, andererseits aber auch die traditionellen, auf ehrenamtlicher Arbeit basierenden Breitensportvereine. Alle im Rahmen des Ausbaus der Jugendsportförderung geplanten Massnahmen werden auch diesen Sportarten zugute kommen.

4. Empfohlene Massnahmen

Im Sport muss, abgesehen vom obligatorischen Sportunterricht, nur ein bescheidener Anteil des Gesamtangebots durch die Stadt bereitgestellt werden. Sowohl die individuelle sportliche Betätigung der Bevölkerung als auch der Vereinssport sind auf die Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur angewiesen, funktionieren sonst aber weitgehend auf privater Basis. Im Jugendsport sind die Vereine jedoch nicht in der Lage, das Angebot allein zu finanzieren. Deshalb unterstützt die Stadt Zürich den Jugendsport seit 1972 mit Direktzahlungen. Der dafür zur Verfügung stehende Betrag von 1 Mio. Franken pro Jahr reicht jedoch nicht mehr, um einen aktiven Beitrag zur Lösung der beschriebenen Probleme zu leisten.

Der Ausbau der Vereinsunterstützung ist die wesentlich kostengünstigere Lösung, als es die Schaffung eigener Angebote der Stadt wäre. Eine Übernahme der heute durch die Vereine erbrachten Leistungen wäre finanziell kaum zu verkraften und zudem aus gesellschaftspolitischer Sicht unerwünscht. Die rund 200 Sportvereine mit Jugendabteilungen sollen deshalb als wesentlicher Pfeiler der «Sportstadt Zürich» mit geeigneten Fördermassnahmen gestärkt werden. Dadurch kann sichergestellt werden, dass sie ihre Aufgaben auf dem Gebiet des Jugend- und Freizeitsports weiterhin in guter Qualität erbringen können.

4.1 Vereinsentwicklung

Viele Vereine stossen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Es fehlen Funktionärinnen und Funktionäre, die Leistungsträger sind überlastet, die Leiterinnen und Leiter sind teilweise

Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer, weil eine übergeordnete Führung und Koordination fehlt. Den bereits überlasteten Gremien fehlen die zeitlichen und die finanziellen Ressourcen, um neue Lösungen voranzutreiben. Die Stadt sollte hier helfend eingreifen und folgende Massnahmen realisieren:

- Einsatz bezahlter «Vereinsberater» (zeitlich limitiert): Im Vordergrund stehen die Vereine mit über 200 Jugendlichen, die eine solche Unterstützung wünschen.
- Ausrichtung von Beiträgen an die Kosten der Professionalisierung. Die Vereine mit den grössten Jugendsportabteilungen sollten über Jugendverantwortliche verfügen, die mit einem Teilpensum vom Verein angestellt sind (Chef-Administratorin/-Administrator, Chef-Coach).

4.2 Einführung J+S-Kids

Jugend+Sport (J+S) unterstützt heute die sportliche Betätigung der 10- bis 20-Jährigen. Ab Januar 2009 baut der Bund seine Leistungen voraussichtlich auf die 5- bis 10-jährigen Kinder aus (J+S-Kids). Um davon profitieren zu können, müssen die Vereine genügend J+S-Kids-Leiterinnen oder -Leiter ausbilden lassen und in der Lage sein, das in dieser Alterskategorie geforderte polysportive Angebot zu realisieren. Einigen Vereinen wird dies Probleme bereiten. Das Sportamt soll deshalb (zeitlich limitiert) folgende Unterstützungsmassnahmen leisten:

- Einsatz von Sportlehrerinnen und -lehrern in den Vereinstrainings (für das polysportive Training)
- Initiierung von vereinsübergreifenden Zusammenarbeitsmodellen

4.3 Abbau von Wartelisten im Kinderfussball

Kinder, die in einem Verein Sport treiben wollen, sollen dies auch tun können, und zwar in der von ihnen gewünschten Sportart. Als Folge des Fussballbooms sind viele Fussballklubs jedoch nicht mehr in der Lage, alle beitragswilligen Kinder aufzunehmen. Einerseits fehlen die Trainerinnen und Trainer, andererseits fehlt die Infrastruktur. Auch die Entwicklung des Mädchenfussballs wird durch diese Einschränkungen gehemmt. Die Massnahmen zur Problemlösung:

- Das Sportamt verfügt täglich vor 18 Uhr über genügend Fussballplätze und kann diese den Vereinen zur Verfügung stellen. Das Problem besteht darin, dass die Vereine zu wenig Trainerinnen und Trainer haben, die zu diesen Zeiten die Trainings leiten können.
- Jene Vereine, die ihre Trainings im Rahmen von J+S-Kids durchführen, werden künftig von Bundesbeiträgen in der Grössenordnung von Fr. 1200.– (bei einem Training pro Woche) bzw. Fr. 2400.– (bei zwei Trainings) pro Gruppe und Jahr profitieren. Wenn die Stadt Zürich noch einen zusätzlichen Beitrag an die Nachmittagstrainings ausrichtet, können die Klubs die zu diesen Zeiten fehlenden Trainer einstellen (z. B. ausgebildete Sportlehrerinnen und -lehrer oder Trainerinnen und Trainer, die in der Lage sind, ihr Arbeitspensum entsprechend anzupassen).

Es kann allerdings nicht verschwiegen werden, dass diese Massnahme zugunsten des Kinderfussballs mittelfristig auch zu mehr Teams bei den älteren Jugendlichen und Erwachsenen führen wird. Dieses Problem wird im Rahmen der Sportstättenstrategie 2010 bis 2014 zu lösen sein.

4.4 Jugendsportförderungsprojekte der Vereine und Verbände

In vielen Vereinen gibt es initiative Leute mit guten Ideen auf dem Gebiet der Jugendsportförderung. Diese Ideen werden aber oft nicht umgesetzt, weil die personellen und finanziellen Ressourcen fehlen bzw. weil die Risikobereitschaft innerhalb der eigenen Organisation nicht vorhanden ist. Folgende Massnahmen sollen solchen Projekten zum Durchbruch verhelfen:

- Finanzielle Unterstützung von innovativen Pilotprojekten auf dem Gebiet des Jugendsports
- Gewährung von Starthilfe-Beiträgen an neue Jugendsportangebote bzw. an die Realisierung fehlender Angebote (wie z. B. Wintertrainings für Tennis-Junioren)
- Übernahme der Initialkosten für Projekte auf dem Gebiet der sportartenübergreifenden Zusammenarbeit (z. B. für den polysportiven Trainingsanteil im Rahmen von J+S-Kids)
- Beiträge an die Schaffung offener Sportangebote für Kinder (d. h. Angebote ohne Vereinszwang gemäss Ziff. 4.7).

4.5 Talentförderung:

Die Unterstützung der Stadt konzentriert sich weitgehend auf den Breitensport, dessen grosse Bedeutung unbestritten ist. Auch der Sport braucht jedoch eine Begabtenförderung und diese sollte bei den jüngsten Kindern nicht allein den Sportorganisationen überlassen werden, weil eine zu frühe Spezialisierung nicht sinnvoll ist. Aus diesem Grunde sind folgende Massnahmen angezeigt:

- Weiterführung des TalentEye-Programms (Förderprogramm für bewegungsbegabte Erst- und Zweitklässlerinnen und -klässler) durch das Sportamt. Das Auswahlverfahren (flächendeckende Tests durch die ETH) soll institutionalisiert werden, insbesondere auch wegen der «Nebeneffekte» (wertvolle Daten zu den motorischen Fähigkeiten der Zürcher Schulkinder).
- Unterstützung des von einigen Sportorganisationen initiierten Anschlussprogramms Talent Zürich (für Dritt- und Viertklässlerinnen und -klässler).
- In vielen Sportarten ist die Teilnahme an den Trainings und Wettkämpfen der besonders talentierten Jugendlichen (auf dem höchsten nationalen und internationalen Niveau) für die Eltern mit hohen Kosten verbunden. Der nationale Sport-Dachverband Swiss Olympic stellt den talentiertesten Jugendlichen so genannte Talent Cards aus und gewährt in der obersten Kategorie auch finanzielle Beiträge. Diese sollen durch die Kantone und Gemeinden erhöht werden und zudem ist zu prüfen, ob auch für die Inhaber der «Talent Cards national» (und evtl. auch regional) Leistungen des Kantons und der Gemeinden geleistet werden können. Diese Prüfung erfolgt im Rahmen des Nachwuchsförderungskonzepts des Kantons, an dem sich die Stadt für die Jugendlichen mit Wohnsitz in der Stadt Zürich beteiligen sollte.

4.6 Steigerung des Mädchenanteils in den Sportvereinen

Der Mädchenanteil in den Städtzürcher Sportvereinen ist zu tief. Vereine, die bereit sind, neue auf die Mädchen ausgerichtete Angebote zu schaffen (evtl. auch solche für Migrantinnen), sollen in den nächsten Jahren eine spezielle Förderung erhalten. Gefragt sind Angebote im Tanzbereich, Mädchenfussball und weiteren von den Mädchen bevorzugten Sportarten.

4.7 Vereinsungebundene Jugendsportangebote

Das heute bestehende Sportangebot für Kinder ist gut. Neben dem obligatorischen Sportunterricht gibt es zahlreiche Kursangebote im freiwilligen Schulsport, und rund 11 500 Kinder und Jugendliche sind Mitglieder in Sportvereinen. Dennoch würden viele Kinder mehr Sport treiben, wenn zusätzliche Angebote vorhanden wären, und einige Kinder könnten durch einfachere Organisationsformen (ohne Teilnahmeverpflichtung) zur Teilnahme motiviert werden. Die in der Stadt Zürich angebotenen «Open-Sunday-Angebote» beweisen dies. Hier geht es darum, die städtischen Turn- und Sporthallen am Wochenende für die Jugend zu öffnen und ein für alle Kinder und Jugendlichen offenes polysportives Angebot zu organisieren. Die derzeit laufenden Angebote werden einerseits vom privaten Förderverein «Midnight-Projekte Schweiz», andererseits vom Sportamt (Sporthallen Hardau und Hirzenbach) und vom Turnver-

ein Seebach (mit Unterstützung des Sportamtes) organisiert. Folgende Massnahme ist geplant:

- In allen Schulkreisen soll mindestens ein solches Angebot geschaffen werden. Dort, wo dies möglich ist, sollen Kooperationen mit Sportvereinen gesucht werden. Diese Kooperationen sind deshalb sinnvoll, weil der Vereinskontakt geeignet ist, die Kinder für den organisierenden Verein und damit für eine regelmässige sportliche Betätigung zu gewinnen. Die Vereine müssen für diese Leistungen jedoch entschädigt werden.

5. Begründung der Beitragserhöhung

Um die unter Ziff. 4 aufgeführten Massnahmen zu realisieren, benötigt das Sportamt zusätzliche Mittel. Zusätzliche Mittel sind aber auch erforderlich, um das heutige System der städtischen Jugendsportsubventionen zu optimieren. Die «Beitrag zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports» soll deshalb für das Jahr 2009 um Fr. 500 000.– auf 1,5 Mio. Franken und ab 2010 um weitere Fr. 500 000.– auf jährlich 2 Mio. Franken erhöht werden. Die Mittel sollen wie folgt eingesetzt werden:

- 5.1 Anpassung der Basis-Kopfquoten (jährliche Subvention pro jugendliches Vereinsmitglied mit Wohnsitz in der Stadt Zürich) an die seit 2004 angefallene Teuerung.
- 5.2 Anpassung der beitragsberechtigten Jahrgänge an «J+S-Kids», d. h., dass in Zukunft auch Gruppen mit 5- bis 6-jährigen Kindern Unterstützung erhalten werden.
- 5.3 Gerechtere Abstufung der Kopfquoten aufgrund der effektiv durchgeführten Trainingseinheiten. Vorgesehen sind sechs Stufen (von unter 30 bis über 170 Trainings pro Jahr).
- 5.4 Anpassung der Beiträge für Anschaffungen, Anlagemieten, Lager und Jugendsportanlagen an die Teuerung und die gestiegene Anzahl der Teilnehmenden (neu: auch Beiträge an die Mietkosten privater Tennishallen, um das Wintertraining der Tennis-Junioren zu fördern).
- 5.5 Finanzierung der unter Ziff. 4 aufgeführten Massnahmen (mit Ausnahme der Kosten von TalentEye und «Talent Zürich», die über den Kredit für freiwillige Sportangebote des Sportamtes finanziert werden).

Im Zusammenhang mit der Ausrichtung der städtischen Jugendsportförderung wird derzeit geprüft, ob die in der Datenbank von Jugend+Sport durch die städtischen Vereine ohnehin eingegebenen Daten übernommen werden können. Dies würde den administrativen Aufwand der Vereine erheblich reduzieren. Zudem könnte ein Qualitätskriterium (Leitende mit J+S-Qualifikation) eingebaut werden.

Zusammenfassung der Mehrkosten im Vergleich zur Auszahlung 2008:		
	Fr.	Fr.
5,5 Prozent Teuerung von 1 Mio. Franken		55 000
Zunahme der beitragsberechtigten Jugendlichen seit 2005		45 000
Anpassung der beitragsberechtigten Jahrgänge an «J+S-Kids»		40 000
Gerechtere Abstufung der Kopfquoten (aufgrund der durchgeführten Anzahl Trainings pro Jugendgruppe)		260 000
Total Mehrkosten ohne Finanzierung der neuen Projekte und Massnahmen		400 000
Kosten für die Umsetzung der unter Ziff. 4 aufgeführten Massnahmen und Projekte: Die Kosten sind abhängig von den eingereichten Projektanträgen und den vom Sportamt initiierten Massnahmen. Details (Schätzung Sportamt):		600 000
- Vereinsentwicklungsprojekte/Professionalisierung	200 000	

- Einführung J+S-Kids	50 000	
- Abbau Wartelisten im Kinderfussball	50 000	
- Jugendsportförderungsprojekte Vereine und Verbände	100 000	
- Talentförderung (ohne TalentEye, Talent Zürich)	50 000	
- Förderung Mädchensport	50 000	
- Vereinsungebundene Jugendsportangebote	100 000	

6. Zuständigkeiten

Wie bisher sollen die Gesuche für die Gewährung von Beiträgen an die Jugendgruppen der Sportvereine (Kopfquoten und Beiträge an Sportmaterial, Jugendsportlager, Jugendsportanlagen usw.) beim Zürcher Stadtverband für Sport (ZSS) eingereicht und von diesem bearbeitet werden. Auf der Basis eines Antrages der Subventionskommission, welcher Vertreterinnen und Vertreter des ZSS und des Sportamtes angehören, soll die Auszahlung wie bisher durch den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements verfügt werden.

Bei allen anderen Beiträgen (für Vereinsentwicklung, Jugendsportprojekte usw.) soll es während des ganzen Jahres möglich sein, Anträge zu stellen. Diese sind vom Sportamt zu prüfen und im Rahmen der Finanzkompetenzen gemäss Geschäftsordnung Stadtrat (Art. 39 bis 46) durch den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements bzw. den Direktor des Sportamtes zu verfügen.

7. Finanzielle Auswirkungen

Die Erhöhung des Beitrags zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports soll in zwei Tranchen in den Jahren 2009 und 2010 erfolgen. Die Mehrkosten der für 2009 vorgesehenen Beitragserhöhung von Fr. 500 000.– sind im Voranschlag 2009 des Sportamtes enthalten, der ab 2010 vorgesehene Gesamtbetrag wurde in den Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) aufgenommen.

8. Schlussfolgerungen und Antrag

Der Sport ist die beliebteste aktive Freizeitbeschäftigung der Jugend. Kinder und Jugendliche treiben Sport, weil sie Spass daran haben, weil sie sich im sportlichen Wettkampf messen und weil sie gemeinsam mit Kameradinnen und Kameraden spannende Stunden verbringen wollen. Sporttreiben dient aber auch zur Erholung, zum Ausgleich, zur Gesunderhaltung von Körper und Geist, zur Leistungssteigerung und zur Selbstverwirklichung. Für die Bewältigung vieler Probleme, mit welchen unsere Gesellschaft konfrontiert wird, stellt der Jugendsport eine wichtige Prophylaxe dar, und schliesslich erbringen die Sportvereine auf dem Gebiet der Integration von Jugendlichen mit Immigrationshintergrund beträchtliche Leistungen.

Mit der Erhöhung des städtischen Beitrags zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports kann der Kinder- und Jugendsport wirksam gefördert und die rasche Umsetzung der im Kapitel 4 vorgestellten Massnahmen erreicht werden. In anderen Bereichen der Jugendarbeit müssen deutlich höhere Summen ausgegeben werden, weil dort nicht wie im Sport auf weitgehend ehrenamtlich funktionierenden Vereinen aufgebaut werden kann. Dank dieser multiplizierenden Wirkung sind Beiträge an die Jugendabteilungen der Sportvereine besonders wirksam.

Dem Gemeinderat wird beantragt, den Beitrag zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports, wie im Budgetentwurf des Stadtrates vorgesehen, ab 2009 um Fr. 500 000.– auf 1,5 Mio. Franken und ab 2010 um weitere Fr. 500 000.– auf jährlich 2 Mio. Franken zu erhöhen.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

Der Beitrag zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports wird für das Jahr 2009 um Fr. 500 000.– auf 1,5 Mio. Franken und ab 2010 um weitere Fr. 500 000.– auf jährlich 2 Mio. Franken erhöht.

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist dem Vorsteher des Schul- und Sportdepartements übertragen.

Im Namen des Stadtrates

der Stadtpräsident

Dr. Elmar Ledergerber

der Stadtschreiber

Dr. André Kuy